

## Stadtteile

NR. 20, DIENSTAG, 24. JANUAR 2012

# Ermutigender Start

*Inklusion im Ehrenamt macht den Schritt in die Praxis*



**Begeistert über einen gelungenen Auftakt:** Claus Henning und Angelika Ammann (Krankenhausmuseum), Initiator Prof. Dr. Michael Stricker, Nadine Beyerbach (Ev. Stiftung Ummeln), Felix Uhrmeister (Student, Projektmitarbeiter), Ramona Gutsch (Interessentin fürs Ehrenamt), Jens Oertmann, Sophia Rettig und Sylvia Kahl (Studenten, Projektmitarbeiter; v.l.).

FOTOS: SIBYLLE KEMNA

VON SIBYLLE KEMNA

■ **Ummeln. Sie sind psychisch oder geistig behindert, aber sie brennen darauf, anderen zu helfen. Mit gebrechlichen Menschen spazieren zu gehen, Hunde aus dem Tierheim auszuführen oder mit Senioren zu backen oder zu spielen. 28 interessierte Menschen mit Behinderung hatten sich angemeldet, aber noch weitere kamen, um sich zu informieren oder zu erzählen, wo sie sich gerne engagieren wollen. Der „Markt der Möglichkeiten“ in der Evangelischen Stiftung Ummeln war ein Erfolg.**

Die Veranstaltung, die Menschen mit Behinderung als zukünftige Ehrenamtliche mit gemeinnützigen Organisationen zusammenbrachte, die freiwillige Helfer suchen, war gut besucht, und es gab viele Begegnungen und Informationen. Damit habe das Projekt der Studenten der Fachhochschule „den Schritt von der Theorie in die Praxis“ gemacht, sagte Jens Oertmann, Vorsitzender des Vereins „Praxis als Chance“. Ein Schritt von vielen auf dem Weg zur gewünschten Inklusion, der völligen Gleichberechtigung von behinderten Menschen in unserer Gesellschaft.

FH-Studentin Sophia Rettig schrieb fleißig mit, denn die Studenten haben den Ehrgeiz, alle interessierten Behinderten zu vermitteln. „Die Menschen aus den Einrichtungen der Evangelischen Stiftung haben sehr viele Vorschläge gemacht und Wünsche geäußert, wir sind überwältigt von der Resonanz“, erklärte

sie. „Es ist echt super, wie offen die Behinderten auf uns zugehen und wie groß ihr Wunsch ist, ehrenamtlich zu arbeiten.“

Nicht ganz so einfach war es für die Studenten, Organisationen zu finden, die auf den „Markt der Möglichkeiten kommen“ wollten. „Man stößt auf Widerstände bei den gemeinnüt-

zigen Einrichtungen, viele suchen zwar ehrenamtliche Mitarbeiter, aber haben an diese sehr hohe Erwartungen“, erklärte FH-Professor Dr. Michael Stricker, Initiator des Projekts. „Wir hoffen, dass dieser Start andere Organisationen ermutigt, mitzu-

machen.“ Vertreter von fünf gemeinnützigen Organisationen waren vor Ort, um mit den potentiellen Helfern zu sprechen. Während Elke Siemens vom Schulbauernhof Ummeln noch keinen passenden Interessenten gefunden hat, der nah genug wohnt, um regelmäßig zu kommen, waren Claus Hennig und Angelika Ammann vom Krankenhausmuseum Bielefeld sehr zufrieden. „Es hat sich gelohnt“, sagte Siemens. „Zwei Helfer haben wir schon direkt notiert, weitere Leute haben sich gemeldet, und wir haben heute Abend auch Anregungen bekommen für eine Hotline und einen Kräutergarten.“ Auch der Arminia-Supporters-Club und der Verein Kita Zauberwald waren erfreut über die Resonanz. „Es gibt so viele Möglichkeiten, wie solche Menschen helfen können“, sinnierte Rudolf Geller von der Kita. „Wenn man ihnen damit noch eine Ermutigung geben kann, dass sie wieder an sich glauben, ist das eine tolle Sache.“

### KOMMENTAR

*Markt der Möglichkeiten*

#### Ein neuer Blick

VON SIBYLLE KEMNA

Hier Behinderter – dort Betreuer. Diese Seiten wurden beim „Markt der Möglichkeiten“ in Ummeln aufgebrochen. Aufbruchsstimmung herrschte nicht nur unter den Menschen, die mit psychischem oder geistigem Handicap leben und sichtbar aufblühten bei der Vorstellung, gebraucht zu werden. Endlich nahm sie jemand ernst, ging auf ihre Wünsche und Bedürfnisse ein, in welchem Bereich sie sich einbringen könnten.

Auch auf der anderen Seite war Euphorie zu spüren, bei den Initiativen, die Ehrenamtliche suchen. Mitarbeiter der Evangelischen Stiftung standen neben den Bewohnern an den Tischen,

auf denen die gemeinnützigen Organisationen ihre Prospekte ausgebreitet hatten; informierten sich wie diese. Und beide stellten unabhängig voneinander Überlegungen an, dass auch vor Ort, bei der Stiftung Ummeln, Bewohner ehrenamtlich tätig werden könnten. Dass sie nicht mehr nur versorgt oder betreut werden, sondern sich und ihre Fähigkeiten einbringen für Mitbewohner, für das Gemeinwohl. Dieses Projekt der FH-Studenten wird auch in der Einrichtung etwas verändern – und sei es nur den Blick der Betreuer auf ihre so freudig helfen wollende Klientel.

bielefeld-sued@neue-westfaelische.de

## „Ich fände es schön, gebraucht zu werden“

*Was betroffene Menschen von der Initiative halten*

■ Der Gedanke, ehrenamtlich tätig werden zu dürfen, kommt gut an. Hier einige Stimmen von Menschen mit Behinderung, die helfen wollen:

◆ **Yvonne Strenske (35):** „Ich will anderen helfen, denen es nicht gut geht. Morgens arbeite ich in der beschützenden Werkstatt, aber nachmittags oder am Wochenende hätte ich Zeit. Ich fände es schön, das Gefühl zu bekommen, gebraucht zu werden. Das ist mir sehr wichtig. Weil ich Spaß am Backen und Kochen habe, würde ich das gerne im Altenheim machen, vielleicht einmal wöchentlich.“

◆ **Jeanette Quasdrof (34):** „Mir würde es sehr gefallen, mit Tierheim Hunde auszuführen. Die suchen doch immer Ehrenamtliche dafür und die Tiere würden sich bestimmt freuen. Bisher habe ich noch nicht gewusst, wie ich an so eine Helfertätigkeit komme. Deshalb finde ich es gut, dass die Studenten hier uns unterstützen wollen und auch mitkommen, wenn man es wünscht.“

◆ **Jasmin Petersen (19):** „Ich arbeite auch in einer beschützenden Werkstatt, aber ich möchte mich lieber im sozialen Bereich engagieren, mit Menschen zu

tun haben. Das gibt viel mehr Bestätigung und macht mich glücklich, wenn sich andere über meine Hilfe freuen. Vielleicht ist es auch ein Einstieg in einen sozialen Beruf. Dass wir dabei durch die Fachhochschule betreut werden, finde ich gut.“

◆ **Thomas Hecht (46):** „Es kann zur Gesundung von Menschen beitragen, wenn sie sich kreativ betätigen. Deshalb würde ich gerne im Bereich der Stiftung Ummeln ein Angebot machen für die Bewohner, in dem sie sich entfalten können. Das kann Theater sein, aber auch Schreiben oder Malen. Werkstattarbeit ist so seelenlos, bei mir könnten die oft sensiblen Menschen hier sich frei entfalten.“

◆ **Burghard Heppner (43):** „Erfahrungen weitergeben, sich für andere zu engagieren, das würde mir Freude machen. Ich stelle mir eine vermittelnde, beratende Tätigkeit vor, hier vor Ort bei der Stiftung Ummeln. Ich bin gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann und auch Betroffener. Deshalb kann ich mich gut in die Bewohner und ihre Probleme hineinreden und vermitteln.“

(kem)



**Möchte kreativ tätig sein:** Thomas Hecht würde gerne ein Angebot machen.



**Im Altenheim backen:** Das könnte sich Yvonne Strenske vorstellen.

## Perspektive Ehrenamt

■ Der Verein „Praxis als Chance“ wurde von Studierenden der Fachhochschule Bielefeld im Rahmen eines Seminars im Fachbereich Sozialmanagement gegründet, um das Projekt „Perspektive Ehrenamt – bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Behinderung“ um-

zusetzen. Das Projekt, das im vergangenen Jahr 5.000 Euro im Wettbewerb „Wissen verbindet“ der PSD-Bank gewann, ermutigt behinderte Menschen zu bürgerschaftlichem Engagement und unterstützt und begleitet sie bei der Ausübung des Ehrenamtes.

(kem)